



Aus Paris war der Pianist, Komponist und Sänger Matthieu Vermeulen zum Chanson-Wettbewerb im Deutschlandfunk angereist.

BILD: CHRISTIAN KNIEPS

Die Stimme tanzt Samba

Ein begeistertes Publikum verfolgte im Deutschlandfunk das 17. Chanson-Festival „Köln – Breslau – Paris“ mit Wettbewerb und Starkonzert.

VON MARIANNE KIERSPEL

Raderberg/Porz - Die deutsch-polnische Kulturgesellschaft „Polonica“ e.V. mit Sitz in Porz hat nur 56 Mitglieder bundesweit, verrät ihr Vorsitzender Janusz Kubotz in der Konzertpause. Umso mehr überrascht, wie viele Fans der Verein zum 17. Chansonfestival „Köln – Breslau – Paris“, seinem Aushängeschild, in den Deutschlandfunk locken kann. An beiden Abenden ist der Sendesaal voll besetzt, beim Wettbewerb junger Künstler aus Polen, Deutschland, Frankreich und beim Konzert mit Stars der drei Länder.

Im Foyer wird Polnisch gesprochen und das Konzert dauert locker fast vier Stunden. Seit 2005 wirkt das Institut Francais Köln bei dem Festival mit. Diesmal begrüßt der Direktor Jean-Florent Filtz die Bildhauerin Sylviane Léger aus Lille. Ihre Musiker-Bronzeskulpturen sind neben Bildern von Platon Silves-

trow (Lemberg/Köln) noch bis 3. Februar im DLF-Foyer zu sehen. Auch hat Filtz den Chansonnier Matthieu Vermeulen aus Paris eingeladen. Der junge Pianist, Komponist, Texter, Sänger Vermeulen entdeckt das klassische Chanson neu, „Musique du Papa“, wie ein Spötter meinte. Vor allem setzt „Le pianiste du transatlantique“, so heißt seine CD, locker-souveränes Klavierspiel ein. Er marschiert frisch los, oder er

Disease Georgette Dee hat die Lacher auf ihrer Seite

gerät, vom Gitarristen begleitet, bei Walzer, Tango und Latin ins Tänzeln. Er arbeitet viel Text ab, sprudelt ihn hervor. Dabei singt er sympathisch jugendlich, wie neugierig auf ein facettenreiches Leben.

Ohne Allüren kommt auch die Sängerin Hanna Banaszak aus, die „Grande Dame des polnischen Chansons“. Seit dreißig Jahren bürgt sie für konstant hohe Qualität. Ihre Stimme kann lachen, weinen, swingen und Samba tanzen. Wenn jetzt ihre Band an Piano, Gitarre,

Bass und Schlagzeug einen Hit präludiert, klatschen begeisterte Fans im Sendesaal. Und viele singen ein polnisches Liebeslied mit. Die Banaszak bestrickt mit Soul in „Summertime“, oder sie erzeugt mit gläsernen Höhentönen eine Gänsehaut. Dabei wirkt die fabelhafte Musikerin jung und heiter.

Eine dritte Facette des Chansons vertritt die Disease Georgette Dee. Sie liebt, wie ein Kritiker formuliert hat, „die großen Gesten, für die das Leben sonst keine Zeit lässt“. Diesmal tritt sie im grauen Männeranzug auf, mit einer Stola aus blutrotem Knittersamt. Sie inszeniert sich als kettenrauchende Diva, „als Hedonist der anderen Art“, auch als Star, der gnadenlos die Zeit überzieht. Wenn sie über Liebhaber plaudert, über Regelungswut oder über ihr „Stimmchen“ spottet, hat sie die Lacher auf ihrer Seite. Ihre Lieder, intim begleitet von Akkordeon und Zupfbass, kickst und haucht sie. Dees Texte aber haben Poesie.

Der Deutschlandfunk sendet Mitschnitte des Chanson-Festivals am 27. Januar um 21.05 Uhr in der Reihe „On Stage“.

www.dradio.de www.ponica-ev.de